



Am Samstag hilft ein Löschpanzer aus Tschechien bei der Brandbekämpfung mit.
Fotos: Landratsamt Cham/Archiv



Was ist bei einem Busunglück zu beachten? Die Einsatzkräfte proben auch dieses Unglücksszenario.

Busunglück, Brände, Brückensturz

Katastrophenschutzübung „Roter Eber“: KBR Mike Stahl erklärt die Unfallszenarien

Chamerau. Das gab es bislang noch nie im Landkreis Cham: eine simulierte Mega-Katastrophe mit über 2500 Einsatzkräften. Im Interview mit der „Kötztinger Zeitung“ erklärt Kreisbrandrat Mike Stahl, welche Dramen und Unglücksszenarien bei der Katastrophenschutzübung „Roter Eber“ auf die Teilnehmer am Freitag und Samstag warten.

Ein kleiner Vorfall weitet sich zur Katastrophe mit Bränden und Verkehrsunfällen mit vielen Verletzten aus. Wie sehen die Herausforderungen im Detail aus?

Am Freitag geht es los mit einem Standardeinsatz, bei dem ein Fahrzeug in Brand gerät und eingeklemmte Personen befreit werden müssen. Aufgrund der momentanen Trockenheit und der austretenden Hydraulikflüssigkeit kommt es zu einem großen Brand. Aufgrund dieser Tatsache werden weitere Feuerwehren aus dem Landkreis Cham und dem Nachbarlandkreis Regen zur Einsatzstelle beordert. Ein Absturz von Einsatzkräften im steilen Waldgelände fordert die Kräfte von Bergwacht, Rettungsdienst und Feuerwehren am späten Nachmittag noch zusätzlich. Da hinsichtlich der Ausbreitung des Brandes von keinem Löscherfolg bis zur Dämmerung auszugehen ist, eine Brandbekämpfung während der Nacht aufgrund der Gefahr für die eingesetzten Kräfte aber zu hoch wäre, wird entschieden, den Einsatz abubrechen und am folgenden Tag wieder

aufzunehmen. Dazu werden bereits Feuerwehr-Hilfskontingente anderer Landkreise und Feuerwehren aus Tschechien sowie weitere Einheiten zur Wasserförderung angefordert.

Bei der Übung sollen auch spezielle Geräte getestet werden. Welche sind das konkret?

Es werden zwei 2000 Meter lange Löschwasserleitungen vom Regen bei Roßbach zum Roßberg und bei Urleiten nach Gillisberg errichtet. Dafür wird das in Bayern neu eingeführte Wasserfördersystem verwendet, bei dem mit hohem Druck und großen Schlauchdurchmessern viel Wasser transportiert werden kann. Damit werden, trotz des Höhenunterschieds von rund 180 Metern, pro Leitung etwa 4000 Liter Wasser pro Minute befördert. Zusätzlich wird

ein Pendelverkehr mit Großtanklöschfahrzeugen von Blaibach zum Roßberg eingerichtet. Hier sind zahlreiche Tanklöschfahrzeuge aus Tschechien und Bayern im Einsatz, um einen großen Faltbehälter am Berg ständig mit Löschwasser zu befüllen.

Es gibt auch Wasserabwürfe vom Hubschrauber aus. Welche Institutionen außer der FFW sind noch an der Übung beteiligt?

Zu einem schweren Busunglück mit Brückensturz alarmiert die ILS Regensburg ein Großaufgebot von Land-, Luft-, Wasser- und Bergrettung. Die technischen Geräte zur Befreiung und Rettung der Personen im Pkw können nur über die Zugleise zur Einsatzstelle gebracht werden, weshalb hierfür Schienenrollwagen eingesetzt wer-

den. Die Verletzten werden nach ihrer Befreiung mittels Booten der Wasserrettung zum Ufer und von hier weiter zur Verletztensammelstelle gebracht.

Chamerau wurde aufgrund seiner zentralen Lage als Austragungsort gewählt, um auch im tatsächlichen Notfall schnell vor Ort sein zu können. Wie sieht es mit der Bereitschaft für richtige Unfälle und Brände aus?

Obwohl über 2500 Einsatzkräfte an der zweitägigen Übung teilnehmen, haben wir dafür gesorgt, dass keine Region blank dasteht. In tatsächlichen Notfällen sind wir nach wie vor einsatzbereit. Die Sicherheit der Bürger im Landkreis ist jederzeit gewährleistet.

Während bei richtigen Einsätzen Gaffer tabu sind, sind am Samstag Zuschauer willkommen.

Gaffer sind sogar ausdrücklich erwünscht – ausnahmsweise. Zuschauer werden mit Shuttlebussen kostenfrei zu den Unfall- oder Brandorten gebracht, wo sie die Arbeit der Rettungskräfte verfolgen können. Mehrere Hubschrauber und über 400 Einsatzfahrzeuge werden bei der zweitägigen Übung zu beobachten sein. Die Übungsbereiche sind abgetrennt, damit den Gästen nichts passieren kann. Wir haben alles gut strukturiert und durchgeplant.

„Obwohl über 2500 Einsatzkräfte an der Übung teilnehmen, haben wir dafür gesorgt, dass keine Region blank dasteht. In tatsächlichen Notfällen sind wir nach wie vor einsatzbereit.“

Kreisbrandrat Mike Stahl



Interview: Lisa-Maria Rackl